



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Antwort

auf die

Interpellation Nr. 26 2010/2012

von Josef Wicki

namens der FDP-Fraktion

vom 2. März 2010

(StB 616 vom 6. Juli 2010)

**Wurde anlässlich der
10. Ratssitzung vom
23. September 2010
beantwortet.**

Biomasse- oder Holzkraftwerk anstelle KVA Ibach

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Seit dem 1. Januar 2010 sind die Gemeindeverbände für Kehrrechtbeseitigung (GKLU) und Abwasserreinigung (GALU) zusammengeschlossen und bewirtschaften aus einer Hand die Siedlungsabfälle und Abwasser sowie die Energiegewinnung aus dem Verwertungsprozess. Der Gemeindeverband wird unter dem Namen REAL (Recycling Entsorgung Abwasser Luzern) geführt und beinhaltet 21 Verbandsgemeinden. Seit 2009 plant der heutige Gemeindeverband REAL auf dem Gemeindegebiet Root in unmittelbarer Nähe zur Papierfabrik Perlen den Neubau einer überregionalen Kehrrechtverbrennungsanlage mit Energienutzung. Die neue KVA – RENERGIA – soll eine Verbrennungskapazität von ca. 200'000 Tonnen pro Jahr aufweisen, wodurch sämtliche Siedlungsabfälle aus der Zentralschweiz in der neuen Anlage verwertet werden können.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach der zukünftigen Weiternutzung der heutigen KVA Luzern am Standort Ibach.

Zu 1:

Wohin wird aktuell die verwertbare Biomasse aus der Stadt Luzern und der Region transportiert und wie wird diese Biomasse (getrennt nach Holz und Siedlungsabfällen) weiterverwertet?

Die Verwertungskanäle und -möglichkeiten können wie folgt aufgelistet werden:

- Die wöchentliche Grünabfuhr entsorgt Garten- und Rüstabfälle und damit den grössten Teil der biogenen Abfälle aus Haushaltungen.
- Der Häckseldienst kann von Haus- und Gartenbesitzern angefordert werden. Die Holzhäcksel werden zur weiteren Verwendung in den Gärten zurückgelassen.
- Bei zirka 40% der Einfamilienhäuser bestehen private Kompostplätze, auf denen anfal-

Stadt Luzern
Sekretariat Grosser Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
Telefon: 041 208 82 13
Fax: 041 208 88 77
E-Mail: sk.grstr@stadtluzern.ch
www.stadtluzern.ch

lendes Grüngut eigenverantwortlich kompostiert wird.

- Die Biomasse, welche aus Gewerbebetrieben wie Restaurants, Blumenhandlungen und Gärtnereien stammt, wird durch die Betriebe in der Regel direkt zur Kompostieranlage angeliefert.
- Altholz in Form von Sperrgut aus Haushaltungen wird durch die ordentlichen Kehrichtsammlungen wöchentlich zur KVA Ibach entsorgt.
- Altholz aus Gewerbebetrieben wird individuell durch die jeweiligen Betriebe an dafür geeignete Abnehmer geliefert.
- Die Stadtgärtnerei kompostiert die anfallenden Grünabfälle aus dem Unterhalt der öffentlichen Flächen, der Friedhöfe, aus den Schulhausanlagen und vom Verkehrsgrün in der eigenen Kompostieranlage am Standort Ried am Rotsee. Die Komposterde wird einerseits für den Eigenbedarf weiterwendet und zu verschiedenen hochwertigen Substraten aufbereitet.
- Bei der Fällung von Bäumen wurde bisher mit Unternehmern vereinbart, dass die Fällung inklusive Abtransport des anfallenden Stamm- und Astmaterials auszuführen sei. Um das Holz zur Energiegewinnung nutzen zu können, stimmte der Grosse Stadtrat mit dem Bericht und Antrag 47/2008 vom 10. Dezember 2008: „Neubau Stadtgärtnerei Ried. Umzonung und Verkauf Grundstück 1073. Aufwertung Wettsteinpark“ einer etwas höheren Investition für eine Holzschnitzelheizung zu, obwohl sie unmittelbar neben der Fernwärmeleitung von der KVA ins Kantonsspital liegt. Durch die Gewinnung von rund 500 m³ Holzschnitzel pro Jahr kann der Wärme-Energiebedarf der neuen Gärtnerei zu einem Drittel bis zur Hälfte mit eigenem Stadtbaumholz gedeckt werden. Die restliche Menge kann über das Stadtforstamt der Stadt Luzern sichergestellt werden. Diese Schnitzelheizung ist ab der nächsten Heizperiode 2010/2011 in Betrieb.

Seit Januar 1996 hat das Kompostierwerk Weiherhus-Kompost AG den grössten Teil der eingesammelten Grüngutmengen aus der Stadt Luzern übernommen und eine ökologische Verwertung sichergestellt. Die Stadt Luzern hat zurzeit einen gültigen Verwertungsvertrag mit der Firma Weiherhus Kompost AG. Ab 1. Januar 2013 ist REAL zuständig für die Zuweisung der biogenen Abfälle an geeignete Verwertungsfirmer. Nachfrage nach Biomasse besteht auch beim grössten Biogaswerk der Schweiz, der Swiss Farmer Power Inwil (SFPI). Für die Stadt Luzern ist dieser Punkt entscheidend, da sie über die Beteiligungen an Energie Wasser Luzern (ewl) und Erdgas Zentralschweiz AG (EGZ) auch an der SFPI mitbeteiligt ist. Die Stadt wird sich daher in ihrem Gesamtinteresse bei REAL dafür einsetzen, dass spätestens ab diesem Zeitpunkt auch die SFPI einen dem Gesamtaufkommen angemessenen Teil des Grünabfalls zugewiesen erhält.

Zu 2:

Um wie viele Tonnagen pro Jahr handelt es sich dabei?

Es fallen insgesamt ungefähr 25'400 Tonnen Grüngut pro Jahr an. Diese stammen aus der Stadt Luzern (ca. 4'700 Tonnen), aus der Stadtgärtnerei (ca. 1'000 Tonnen) und aus dem übrigen Gebiet von REAL (ca. 19'700 Tonnen).

Zu 3:

Ist ein Biomassekraftwerk bei der KVA Ibach in Evaluation? Wenn nein, warum nicht?

REAL liess im Frühjahr 2010 eine Machbarkeitsstudie für die zukünftige Fernwärmeversorgung ab dem Standort Ibach nach der Erstellung der neuen Kehrrechtverbrennungsanlage RE-NERGIA durchführen. Im Rahmen dieser Studie stellte der Weiterbetrieb der KVA Ibach mit Umnutzung zum Biomassekraftwerk eine von fünf Varianten dar. Der durch Experten vorgenommene technische und wirtschaftliche Vergleich der Varianten zeigte für den Weiterbetrieb der KVA mit Umnutzung zum Holz-/Altholz-Kraftwerk die günstigsten Wärmegebungskosten. Die Resultate dieser Studie wurden dem Vorstand REAL und anschliessend an einem Hearing allen interessierten Stellen und Partnern von REAL vorgestellt. Der Vorstand REAL hat am 15. Juni 2010 beschlossen, aufgrund der von den Experten vorgeschlagenen Variante eines Weiterbetriebs der KVA mit Umnutzung zum Holz-/Altholz-Kraftwerk weitere Fragen abzuklären.

Zu 4:

Bekanntlich wird eine Schnitzelholzverwertung evaluiert. Nicht nur das Abholz aus dem Wald und die Sägereiabfälle stehen zur Disposition, masslich relevant ist auch der Altholzanfall (behandeltes Holz aus Abbruch, Möbel usw.), welcher grösstenteils nach Italien zur Verbrennung transportiert wird. Eine Verbrennung in der Region wäre nach unserem Dafürhalten sinnvoll. Unterstützt der Stadtrat ein Holzkraftwerk am bisherigen Standort?

Von insgesamt ungefähr 670'000 Tonnen Altholz in der Schweiz wurden im letzten Jahr fast drei Viertel ins Ausland exportiert. Ungefähr ein Viertel der in der Schweiz verbleibenden Menge wurde im Kanton Luzern in bisher drei Altholzfeuerungsanlagen verbrannt. Die Kapazitäten werden zurzeit ausgebaut. Es ist davon auszugehen, dass in nächster Zukunft in allen bewilligten Luzerner Altholzfeuerungsanlagen pro Jahr zwischen 75'000 und 130'000 Tonnen Altholzschnitzel thermisch verwertet werden. Unabhängig von der zukünftigen Nutzung der KVA Ibach könnten damit die in der Region Luzern anfallenden Altholzmengen in den bestehenden und geplanten Anlagen innerhalb des Kantons verbrannt werden. Aus dieser Sicht besteht keine zwingende Notwendigkeit für eine Altholzverwertung in Ibach.

Die Stadt Luzern betreibt jedoch eine Energiepolitik, welche die Nutzung erneuerbarer Energien fördert. Das Fernwärmenetz von REAL leistet mit seinen bestehenden Anschlüssen und der geplanten Erweiterung nach Ruopigen/Reussbühl einen wichtigen Beitrag dazu. Aus diesem Grund unterstützt der Stadtrat Luzern die Absicht von REAL, die bestehende Fernwärmeversorgung weiter zu betreiben und diese auch zukünftig auf der Basis von erneuerbaren Energien zu gewährleisten.

Ein wichtiger Aspekt ist die zukünftige Regelung in der technischen Verordnung über Abfälle (TVA) des Bundes. Der Stadtrat unterstützt in der laufenden Revision der TVA ein Verbot für den Export von Altholz ins Ausland, damit die entsprechenden Ressourcen in der Schweiz energetisch verwertet werden können.

Zu 5:

Wenn Ja, ist die Korporation Luzern, welche die städtischen Waldungen (rund 1000 ha) pflegt und bewirtschaftet, im Prozess integriert?

Die Verantwortlichen von REAL und der Korporation Luzern haben bereits informelle Gespräche über eine mögliche Zusammenarbeit geführt. Die Korporation Luzern ist auch in den laufenden Prozess integriert und hat am Hearing betreffend der Machbarkeitsstudie (gemäss Antwort zu Frage 3) teilgenommen. Es muss aber festgehalten werden, dass die Korporation Luzern trotz den grossen Waldungen nicht in der Lage wäre, den vorgesehenen Bedarf an Waldholz für eine Nachfolgenutzung in Ibach zu liefern.

Zu 6:

Wer entscheidet wann über was in diesem Projekt? Gibt es diesbezüglich Absprachen mit anderen Verbandsgemeinden?

Der Entscheid über die zukünftige Versorgung des Fernwärmesystems ab Ibach wird in enger Zusammenarbeit mit den heutigen Kunden, den möglichen zukünftigen Partnern sowie den städtischen und kantonalen Fachstellen und externen Fachleuten vorbereitet. Über die definitive Lösung entscheiden einerseits der Vorstand REAL und letztlich die Delegiertenversammlung von REAL. Damit ist auch der Einbezug der weiteren Verbandsgemeinden gewährleistet, sofern sie nicht schon im Vorstand vertreten sind. REAL wird zurzeit durch die Stadträtin Ursula Stämmer-Horst präsiert.

Zu 7:

In welchem Rahmen wird der Grosse Stadtrat mit diesem Geschäft konfrontiert?

Für den Verband REAL zuständige Behörde ist gemäss dessen Statuten in der Regel der Gemeinderat oder im Falle der Stadt Luzern der Stadtrat (Art. 10 Abs. 2). Gemäss Art. 6 Buchstabe d) der Statuten von REAL erteilt der Stadtrat den Delegierten der Stadt Luzern vor wichtigen Beschlüssen Instruktionen für die Abstimmung. Es ist also keine direkte Mitsprache des Grossen Stadtrates vorgesehen. Über den normalen politischen Prozess kann jedoch der Grosse Stadtrat den Stadtrat beauftragen, sich via Delegierte für die entsprechenden Interessen einzusetzen.

Stadtrat von Luzern

